

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **7 (1885)**

Heft 45

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
an die Redaktion zu adressieren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expresen: 50 Cts.
Telephon in der kälmin'schen Drucker.

Inserionspreis:
20 Centimes per einfache Zeitzelle.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzulenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.
Mit monatlicher Schnittmusterbeilage
per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kamst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 7. November.

Was uns fehlt.

II.

Wenn man die Summen in Betracht zieht, welche jährlich nur in unserem lieben Vaterlande für Schul- und Erziehungs-zwecke ausgegeben werden, und wenn man die Zeit rechnet, die der Einzelne im Durchschnitt auf der Schulbank zubringt, so sollte man meinen, daß die Jetztzeit in einem Stadium des Wissens und Könnens angelangt sei, das keiner Steigerung mehr fähig sei, daß wir der Vollkommenheit nahe seien und daß jeder Einzelne befähigt sein müßte, die ihm im Leben angewiesene Stellung untadelhaft auszufüllen. Man sollte so meinen und doch, wie wenig ist all' dieses der Fall. Denn zu keiner andern Zeit hörte man mehr und berechtigtere Klagen über Oberflächlichkeit, Halbheit, Hohlheit des Charakters, ungenügende oder mangelnde Berufsbildung, unrichtige Lebensanschauung und verfehltes Streben der Gesamtheit, bestimmter Berufs-klassen und des einzelnen Menschen. Wie reimt sich das zusammen, muß man sich unwillkürlich fragen.

Greifen wir zum Beispiel als Hausfrauen die überall verbreitete Klage über Verschlechterung der Diensthöten heraus, so finden wir das eben Gesagte vollauf bestätigt.

Gute, pflichtgetreue Diensthöten, die auf das Wohl der Herrschaft bedacht waren, denen man getrost Alles überlassen konnte, fanden sich früher überall und die Geschichte meldet uns von gar vielen Fällen, wo treue und ergebene Dienstleute sich für ihre Herrschaft opferten, wo sie Jahre lang Noth und Glend mit ihr theilten, die Kinder erzogen und in schweren Zeiten auf jeden Lohn verzichteten. Diese Zeiten nun kehren voraussichtlich nicht wieder so, wie sie ehemals gewesen sind, aber das schlimm Gewordene läßt sich doch verbessern, wenn mit vereinten Kräften auf dasselbe Ziel hingearbeitet wird.

Daß auf diesem wichtigen Gebiete Mißstände vorhanden sind, sieht wohl Jedermann ein, und daß es Pflicht der Einsichtigen und Gutdenkenden ist, die Hebung dieser Uebelstände an die Hand zu nehmen, das wird kaum bestritten werden wollen.

Der Wille, das Gute zu thun, ist, zu unserer Ermuthigung sei es gesagt, allseitig vorhanden, und es gilt also nur noch, sich über die Mittel und Wege hiezu zu belehren und klar zu werden.

Soll unsere dienende Klasse nun zur Erreichung des vorgezeichneten Zieles noch höhere Schulen besuchen? Soll sie sich noch mehr theoretisches Wissen aneignen, daß sie sich völlig auf der Höhe der Zeit befinden? Welcher Einsichtige und mit den bestehenden Verhältnissen Vertraute möchte das wohl als zweckmäßig und nöthig erachten!

Nein, das wäre nicht vom Guten und wir möchten gerne sagen, es sei in dieser Beziehung des Guten bereits schon allzuviel geschehen. An Schulwissen fehlt es unsern Diensthöten von heutzutage wahrlich nicht; das ist's nicht, worüber man sich zu beklagen hat. Denn wenn wir uns umsehen, finden wir zahlreiche Herrschaften, sowohl Männer als Frauen, welche in ihrer Jugend nur die primitivsten Schulen besuchten und die zur theoretischen Weiterbildung auch später niemals Gelegenheit hatten, die nun mit reichem Schulwissen ausgestattete Diensthöten beschäftigen und doch in jeder Beziehung Grund haben, sich über die Unbrauchbarkeit ihrer Angestellten zu beklagen. An der ungenügenden Schulbildung also liegt der Fehler nicht wir müssen ihn anderswo suchen und es dürfte auch nicht allzu schwer sein, selben zu finden, wenn wir in Betrachtung ziehen, wie für die speziell berufliche Vorbildung unserer dienenden Klasse dazumal gesorgt wurde und welches nun die Hauptfehler sind, an denen die Diensthöten nach der Ansicht der Herrschaften gegenwärtig am meisten krankten.

Wenn wir sehen, wie ein Dienstmädchen heutzutage seinen Lebensweg als solches antritt, so tritt uns gegen früher ein bedeutender Unterschied entgegen. Früher mit zwölf Jahren aus der Schule ausgetreten, kam es meistens als Aushilfe zu kleinen Dienstleistungen in ein gutes Haus; es hatte untergeordnete, leichte Hausarbeiten zu verrichten, die sich täglich wiederholten und welche mit Ruhe und Genauigkeit unter den Augen und unter Anleitung der Hausfrau oder einer älteren, gesetzten Hausmagd besorgt werden mußten. Beständig der Lehrmeisterin zur Seite, lernte es unvermerkt alle zu jeder einzelnen Hausarbeit gehörenden Handgriffe kennen. Stets als belehrungsbedürftiges Kind behandelt, wurde selten von ihm zu viel „gefordert und so bildete es sich nach und nach zur tüchtigen, selbstständigen, ihrer Aufgabe völlig gewachsenen und ihre Stellung schätzenden, treuen Dienerin heran, die mit Verständnis, Selbstbewußtsein und Takt nun wieder Jüngere zur selben Stellung heranzog.

Heute ist der Bildungsgang unserer Dienstmädchen ein anderer geworden.

Wie viele wohldenkende Eltern gibt es nicht, die, wohl wissend, daß sie ihren Kindern kein Vermögen hinterlassen können und daß sie nicht im Stande sind, ihnen die nothwendigen Mittel zur Erlernung eines eigentlichen Berufes an die Hand zu geben, von dem Gedanken getragen sind: „Ich will dem Mädchen wenigstens eine möglichst gute Schulbildung geben lassen, nachher wird es sich um so leichter durch das Leben schlagen.“ So besucht denn das Mädchen noch einige Jahre eine Real- oder Sekundarschule und wird vom Lernen so in Anspruch genommen, daß von irgend welcher häuslicher Beschäftigung keine Rede sein kann und daß in Folge der jahrelang fortgesetzt eingeathmeten Schulstubenluft und sitzenden Lebensweise es an der Bleichsucht zu kränkeln beginnt. In diesem Zustande nun soll das Mädchen anfangen sein Brod zu suchen, es sieht sich nach einer Stellung um und hält es aber meist unter seiner Würde, gewöhnliche Hausarbeit zu übernehmen. Die grobe Beschäftigung mit Rehrbesen, Bürste und Wischlappen behagt dem meistentheils geschnürten jungen Fräulein nicht, auch wollen seine Kräfte dafür kaum ausreichen; so sucht es denn Zimmerbeschäftigung oder eine Stelle als Kindsmädchen. Muß es dennoch in Haus und Küche sich bethätigen, so verrichtet es die unangenehme Arbeit mit Unlust und in Folge dessen gleichgültig und oberflächlich. Zurechtgewiesen, fühlt es sich beleidigt und unglücklich und seine Leistungen befriedigen weder sein Inneres noch seine Herrschaft. Es lernt nichts und bleibt geschnürt und geschniegelt lieber ein stets auf der Suche sich befindliches Stubenmädchen, als daß es, eine gründliche, wenn auch strenge Lehrzeit auf sich nehmend, sich in einem Haushalte unentbehrlich zu machen und sich bei gutem Lohn ein kleines Kapital anzulegen suchte. Solche Töchter werden niemals gute Diensthöten werden; die verlängerte Schulzeit machte sie für ihren Beruf ungeeignet.

Andere müssen, der Alltagschule kaum entlassen, bei einer vielbeschäftigten Hausfrau schon die Stelle einer eigentlichen Magd versehen. Aus den ärmlichen, dürftigen Verhältnissen kommend, wo das Hauswesen in primitivster Weise geführt wurde, soll es nun neben den groben Hausarbeiten jene hundertlei Kleinigkeiten besorgen, welche die verfeinerten Sitten und der Luxus der Neuzeit

sogar in die bürgerliche Familie, in die Familie des Handwerkers verpflanzt hat. Von sich aus soll das junge, unerfahrene Ding sich in allen Arbeiten zurechtfinden und in gar vielen Fällen ist die außer dem Hause oder sonst geschäftlich in Anspruch genommene Hausfrau auch von Herzen froh, wenn die Arbeit ohne große Kosten überhaupt nur gemacht ist. So bildet das Mädchen sich ein, eine fixe, richtige Magd zu sein. Um größeren Lohn verlangen zu können, sucht sie eine andere Stelle und gerirt sich als Wirthschafterin oder Haushälterin, währenddem es ihr an jeder beruflichen Vorbildung gebricht und die Grundpfeiler häuslicher Ordnung ihr abgehen. Welche Hausfrau hätte sie nicht schon kennen gelernt, diese „tüchtigen“ Mädchen, welche die Hausfrau Morgens aus dem Bette holen muß und denen jeder Begriff vom richtigen Kochen abgeht, währenddem sie selbst sich ganz unverfroren „gute Köchin“ nennen und die nirgends eine bleibende Stätte finden!

Wohl nimmt es etwa hie und da eine wohl-denkende Hausfrau auf sich, ein junges Mädchen systematisch zur Besorgung einer geordneten Hauswirtschaft zu erziehen, doch bietet dies für die Wohlmeinende so mancherlei hier nicht näher zu erörternde Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, daß es manche Hausmutter künftigher lieber unterläßt, sich mit der Nacherziehung und häuslichen Ausbildung junger Mädchen zu befassen. Zudem sind solche Gelegenheiten im Großen und Ganzen so vereinzelt, daß sie für eigentliche Lösung der Bildungsfrage unserer Dienstmädchen nicht in Betracht kommen können. Wie soll nun das junge, der Schule entlassene Mädchen lernen und wo soll es sich diejenigen häuslichen Tugenden aneignen, ohne welche kein geheißliches Wirken in der Familie denkbar ist und welche schon beim jungen Mädchen den Grund legen zur später selbstständigen, im eigenen Haushalte segensreich wirkenden Frau und Mutter?

Die weibliche Handarbeit in ihrem Verhältnis zur modernen Industrie.

(Von Helene Weidenmüller, Lehrerin der kunstgewerblichen Zeichnungsschule St. Gallen.)

Bei Beobachtung der Erzeugnisse der Industrie aus früheren Zeiten, deren Studium ja durch die in allen größeren Städten befindlichen Sammlungen dem Industriellen, wie dem Künstler und auch dem großen Publikum jetzt so nahe gelegt, ja förmlich aufgedrängt wird, ist es eine Bemerkung, die wohl Jeder schon selbst gemacht und ebenso oft gehört hat, daß der Aufwand an Zeit und Mühe, selbst an untergeordneten Gebrauchsgegenständen, ein ungleich größerer gewesen ist, als man heute darauf verwendet und man jagt sich zur Erklärung, daß eben früher die menschliche Arbeit nicht so hoch im Preise gestanden hat, als in unserer Alles berechnenden, Alles ausnützenden Zeit.

Fast am meisten drängt sich uns diese Beobachtung bei den Frauenarbeiten aus den vergangenen Jahrhunderten auf, wenn wir sehen, mit welcher ameisenartigen Fleiß oft große Stücke in einer Weise bestickt oder durchbrochen gearbeitet sind, die durch ihre oftmalige, regelmäßige Wiederholung keinen andern Effekt machen, als ein mechanisches Gewebe, und wir bedauern es fast, daß diese geschickte Hand so viel Zeit und Mühe nicht auf eine Arbeit verwendete, bei der die Kunst, die Intelligenz und der Geschmack der Arbeiterin mehr zur Geltung gekommen wäre.

Aber wir sagen uns sofort selbst, daß vor zwei Jahrhunderten (denn aus jener Zeit stammen die meisten und kostbarsten dieser Stickereien) die Technik der Weberei auch noch solchen Aufgaben gewachsen war, als die unfrige, und selbst die kunstvollen Webereien jener Zeit eigentlich auch keine mechanischen Webereien, sondern ebenfalls mühsame Handarbeiten waren, die im Preise jenen ganz mit der Hand ausgeführten Stickereien kaum

nachstanden. Was man jetzt einfach und mit Recht eine Zeitverschwendung nennen würde, war es damals noch nicht, weil es noch keinen leichter herzustellenden und darum billiger zu liefernden Ersatz für diese Arbeiten gab.

Freilich spielt der Umstand hierbei keine kleine Rolle, daß durch die enge Begrenzung des Lebens und des Gesichtskreises der damaligen Frauen eine langwierige und mühsame Handarbeit viel eher eine angenehme Ausfüllung der Langeweile ihres einförmigen Daseins bildete, als das Gefühl hervorrief, sie sei eine Verschwendung eines kostbaren Gutes, der Zeit.

Ehe man zu der Anschauung kam, daß sich dies kostbare Gut in einer dem Menschengemüthe und seinen Fähigkeiten würdigeren Weise verwerthen lasse und zur Pflege edlerer Genüsse dienen könne, war die Zeit eben noch nicht kostbar, wie jeder Schlag nur für den Werth besitzt, der diesen Werth kennt und zu benützen weiß.

Mit der Hebung der allgemeinen Bildung drangen jedoch auch allmählich neue Anschauungen in das abgeschlossene Frauengemach und durch das Heranziehen der Frau zu den Geschäften und Interessen des Mannes wurden der kunstvollen, geübten Frauenarbeit immer mehr Hände entzogen, bis die Gewöhnung an eine vielseitigere Beschäftigung auch keine Zeit für jahrelange, mühsame Handarbeiten mehr übrig ließ.

Die mehr und mehr sich vervollkommnende Industrie bot auch für Manches, was früher nur durch Handarbeit herzustellen war, einen äußerlich ähnlichen Ersatz und der Handarbeit mehr und mehr Hilfsmittel, durch welche sich mit geringerer Mühe doch schöne Effekte erzeugen ließen, und so hatte man sich nach und nach bis zur Mitte unseres Jahrhunderts daran gewöhnt, in weiblichen Handarbeiten meist solche zu sehen, die in möglichst einfacher, rasch herzustellender Weise — die an Geschicklichkeit und Verständnis möglichst bescheidene Ansprüche stellte — doch einen hübschen Eindruck durch gefällige Farbenwahl oder den Glanz des verwendeten Materials hervorbrachte.

Charakteristisch ist es deshalb, daß man aus jener Zeit fast keine Leinenstickereien hat, deren Feinheiten erst bei näherer Betrachtung zur Geltung kommen, sondern meist Stickereien in bunter Wolle, Seide und Perlen, mit großen Stichen und bunten Farben ausgeführt.

Daß auch damals die Zeichnung der ausgeführten Muster mehr und mehr sich von dem rechten Wege entfernte und zuletzt bei Dingen ankam, die ein für allemal außerhalb des Bereiches der angewendeten Technik liegen, braucht hier nur kurz angedeutet zu werden, da diese Thatsache, so wahr und richtig sie auch ist, nicht in den Rahmen dieser Besprechung gehört, die sich nur mit der technischen Seite der Frauenarbeit befassen will.

Etwas Gutes hat aber diese Ausartung der Frauenarbeiten in's Gemeinere doch gebracht, was gar nicht gering anzuschlagen ist, sie sind dadurch wirklich „gemeiner“, d. h. allgemeiner geworden, denn durch die leichtere und billigere Herstellungsweise drang der Luxus, wie mit andern Lebensbedürfnissen, auch in der Ausstattung und dem Schmucke der Wohnräume und der Kleidung jetzt in Kreise, denen früher Alles, was nicht zur Befriedigung des rohen Bedürfnisses diente, fremd geblieben war. Während die Erzeugnisse des Kunstfleißes früherer Zeiten wohl viel kostbarer und auch kunstvoller, aber auch viel seltener gewesen und darum nur für die Reichen und Vornehmen vorhanden gewesen waren, denen eben Zeit und Arbeitskraft des unter ihnen stehenden Volkes ohne besondere Werthschätzung zur Verfügung stand, gewöhnten sich jetzt auch Andere daran, neben dem Nöthigen das Schöne, wenigstens das, was sie für schön hielten, zu besitzen und Wohnung und Kleidung mit reicheren Stoffen zu schmücken.

Daß bei dem steigenden Werthe der Zeit für die Angehörigen jener Kreise, welche eben ihre Zeit zu Geld zu machen genöthigt sind, auch zeitraubende feine Handarbeiten in das Gebiet des Luxus gehören, ja stellenweise sogar ein sehr großer

Luxus sind, braucht kaum erwähnt zu werden, und so ist es natürlich, daß sich die allgemeiner gewordene Ausstattung durch Stickereien und sonstige Handarbeiten mehr auf größere, ohne besonderes Studium zu erlernende Technik und möglichst schnell herzustellende Weise beschränkte.

Einiges, was früher durch Handarbeiten hergestellt werden mußte, lieferte auch jetzt die verbesserte Industrie ähnlich oder doch als Surrogat zu weit billigerem Preise, z. B. die verschiedenen Canvas-, Tüll- und Spitzengewebe, Schnüre, Franzen und Anderes mehr. Zu leugnen ist allerdings nicht, daß gerade in den besser situirten Kreisen die Pflege der künstlerischen weiblichen Handarbeiten absichtlich in den Hintergrund geschoben wurde, um die viele, zur Erlernung derselben nöthige Zeit auf die Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern zu verwenden, indem man alle Handarbeiten, als durchaus nicht in das Gebiet einer höheren Bildung passend, als unnöthige Zeitverschwendung erklärte.

Inwieweit dieser noch jetzt von vielen Erziehern vertretene Grundsatze berechtigt ist, mag unerörtert bleiben, Thatsache aber ist, daß meistens gebildete Frauen ein weit lebhafteres Interesse an wirklich künstlerischen und mühsamen Handarbeiten haben, als solche, die auch wissenschaftlich weniger gebildet sind, und daß erstere mit Vorliebe ihre Zeit zur Anfertigung solcher kleinen Kunstwerke benützen. Auch wird wohl kaum irgend Jemand die Ansicht bestreiten wollen, daß manche Mädchen oder Frauen sich und ihrer Umgebung durch Herstellung einer feinen Handarbeit mehr Freude bereiten und mehr nützen können, als durch halbe und unklare Kenntnisse in der Chemie oder Mathematik zc. Doch, wie gesagt, diese Erwägungen sollen hier nur flüchtig berührt werden, da es sich für uns jetzt nur darum handelt, die Stellung zu besprechen, die die Frauenarbeit im speziellen Sinne den Fortschritten der heutigen Großindustrie gegenüber einnehmen kann und einnehmen muß, wenn sie nicht wirklich als unzeitgemäß und unpraktisch verkommen will.

Durch die Fülle der Erzeugnisse fleißiger Hände, der wir jetzt beim Eintritt in jede bürgerliche Wohnung begegnen, hat sich allmählich doch der Blick für die Unterscheidung geschärft und bei Vergleichung so manchen wohlherhaltenen Stückes aus der „guten alten Zeit“ mit den Arbeiten neueren Datums vermochte die Farbenpracht und der Glanz des Materials der letztern doch nicht den Sieg über die solidere, feinere Technik des älteren davonzutragen und Mancher machte im Stillen die Bemerkung, daß wenig und gediegen doch besser sei, als viel und schlecht.

Das Hervordringen guter, alter Arbeiten und das Ausstellen derselben in Museen und kunstgewerblichen Sammlungen legte gar Manchem die Nachahmung dieser schönen, soliden Techniken nahe und so kam man wieder dahin, für feinere Arbeiten das alte Material, die alten Zeichnungen und die alte Technik wiederum nachzuziehen. Daß sich unter den in der modernen Industrie nicht fortgeschrittenen Volksstämmen diese alten Techniken noch im Gebrauche erhalten haben, kam der jetzt zur Mode gewordenen Nachahmung „alter“ Arbeiten sehr zu Statten und die mit größtem Material und roher Technik von irgend einer Bäuerin gefertigten Arbeiten kommen jetzt als „eigenartig“, „ächt national“ neben den feinsten Kunstwerken zu Ehren. Das aber ist eben der Punkt, wo ein an sich lobenswerthes Streben über das Ziel hinauszuschießen droht und dies theilweise schon geschehen hat — in dem unbedingten Nachahmen des Alten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ursachen der sanitären Gefahren beim Bewohnen neuer Häuser und ihre Beseitigung.

„Wenn Du in ein neues Haus ziehen willst, so laß erst einen andern Narren ein Jahr lang darin wohnen,“ sagte einst in seiner derben Weise der alte Heim, und manch' Einer würde auch heute noch gern seine Regel befolgen, wenn es

möglich wäre. Aber das rapide Wachstum der Einwohnerzahl namentlich größerer Städte, der hierdurch bedingte Wohnungsmangel und die Nothwendigkeit der Abhilfe dieses Uebelstandes durch Neubauten mußten zur Folge haben, daß Viele gezwungen waren und noch gezwungen sind, eine Wohnung in dem neu erstellten Hause zu beziehen, unter Umständen noch bevor der letzte Handwerker seine Arbeit völlig beendet — obgleich sie sehr wohl wissen, daß sie sich dabei mancherlei Gefahren aussetzen. Denn daß das Wohnen in neuen Häusern gesundheitschädlich ist, das ist nun einmal eine allgemein verbreitete Meinung, die aus der häufigen Erfahrung hervorgegangen ist. Da aber diese Ansicht vielfach auf Gründen beruht, die jeder wissenschaftlichen Basis entbehren, da ferner viele Momente, die früher zur Begründung der Thatfachen angeführt wurden, heute unserer erweiterten Kenntniß auf hygienischem Gebiete gegenüber nicht mehr stichhaltig sind, so ist es erfreulich, daß nunmehr eine von einem Arzte, Dr. Hüllmann, angestellte eingehende Untersuchung über diesen Gegenstand vorliegt, der wir das Folgende entnehmen.

Als gesundheitschädigende Eigenschaften eines neuen Hauses können nur diejenigen in Betracht kommen, welche vorübergehend jedem Bauwerke anhaften und welche das alte Gebäude nicht mehr besitzt. Dahin gehört: die Feuchtigkeit der Wände, der feste Schluß der Thüren, Fenster und Dielen und das Fortbestehen des Kalkhydrats im Mörtel. Im alten Hause sind dagegen die Wände ausgetrocknet; das zu Thüren und Fensterrahmen gebrauchte Holz ist eingetrocknet und das zum Mörtel verwendete Kalkhydrat hat sich in kohlen-sauren Kalk, bei ganz alten Mauern in kiesel-sauren Kalk umgewandelt.

Welchen Einfluß haben nun die charakteristischen Eigenschaften des Neubaus, also behinderter Luftzutritt, erhöhter Wassergehalt der Mauern und unverändertes Fortbestehen des Kalkhydrats, auf die Gesundheit der Bewohner?

Dadurch, daß die Porenventilation, welche zum großen Theil durch die Porosität der ausgetrockneten Dielen, Thüren und Fenster stattfindet, vollständig ausgeschlossen ist, muß die Luft in den bewohnten Räumen neuer Häuser schlecht sein, wenn nicht anderweitig für ihre Erneuerung gesorgt wird. Denn mit jedem Athemzuge, der im Zimmer gethan wird, mit jeder Flamme, die in ihm brennt, wird ihr beständig Sauerstoff entzogen, dagegen ihr Gehalt an Kohlen-säure und Wasser vermehrt.

Ein dauernder Genuß dervartig beschaffener Luft muß natürlich die Gesundheit schädigen. Das Blut erhält nicht genügend Sauerstoff und kann sich der Kohlen-säure und des überschüssigen Wassers nur schwer entledigen. Es wird dadurch arm an rothen Blutkörperchen, dagegen reich an Wasser und weißen Blutkörperchen und es entwickelt sich Blut-armuth. Aber auch allen Krankheiten, welche durch Störung der Blutbereitung entstehen oder durch mangelhafte Ernährung gefördert werden, wie Bleichsucht, Skrophulose, Schwindsucht u., wird das Wohnen in der stagnirenden Luft neuer Wohnhäuser Vorschub leisten.

Bedenkt man ferner, daß die verschiedenen Arten von Mikroorganismen gerade in feuchter, stagnirender Luft am besten gedeihen, so ist es klar, daß Krankheiten, deren Verlauf durch massenhafte Entwicklung jener Keime gefährdender wird, in solchen Räumen ähnlich wie in Kellerwohnungen intensiver auftreten müssen. Das gilt von Masern, Scharlach, Diphtherie, Typhus, Pocken u. s. w.

Der Wassergehalt der Wände wird Ursache von Erkältungen.

Der Mensch gibt fast unausgesetzt und überall Wärme an die ihn umgebende Luft ab, weil diese mit verschwindenden Ausnahmen niedriger temperatur ist als er. Diese Wärmeentziehung wird im Allgemeinen erst unangenehm, wenn die uns umgebende Temperatur auf 12° R. sinkt. Wir erkälten uns um so eher, je schneller die dem Körper Wärme

entziehenden Luftschichten wechseln, namentlich, wenn dieser selbst ruht. So frieren wir auch eher und stärker bei windiger als ruhiger Luft trotz der bei beiden gleichen Temperatur. Die Zimmerwände eines neuen Hauses sind nun, vermöge ihres Wassergehaltes, dicht, also gute Wärmeleiter, und erzeugen außerdem durch die Wasserverdunstung auf ihrer Oberfläche noch Verdunstungskälte. Die Lufttemperatur befindet sich also hier in fortwährender Bewegung, und folgerichtig treten die schneller und intensiver abgekühlten Luftschichten schneller und stärker als Wärmerüber an den Bewohner heran. Das ist auch der Grund, weshalb wir in einem neuen Hause bei einer Zimmertemperatur von 14—15° R., die uns im alten Hause noch ganz behaglich ist, ein unbehagliches Frostgefühl empfinden, das sich steigert, je näher wir der Wand kommen. Deshalb rückt auch jeder Stühle und Betten von der Wand ab oder sucht die erkältende Wirkung derselben durch zwischengelegte Binne-matten oder Bretter zu paralysiren. — Daß der Geruch nach frischem Kalk, der weniger bei Delanstrich oder Tapeten als bei Leimtünche zur Geltung kommt, gesundheitschädlich wirken soll, ist zu bezweifeln. Zwar ist er nicht gerade behaglich, auch erzeugt er ein gewisses Trockenheitsgefühl im Gaumen, doch ist nicht einzusehen, weshalb er die Ursache für Katarthe der Respirationorgane abgeben soll. Dagegen hat der frische Kalk, das Kalkhydrat, die vortheilhafte Eigenschaft, bei seinem Bestreben, sich in kohlen-sauren Kalk umzuwandeln, einen Theil der Kohlen-säure aus der ihn umgebenden, von den Bewohnern ausgeathmeten Luft an sich zu ziehen. Da nun diese wegen der fehlenden Porenventilation nicht fortgeführt wird, so wirkt der Kalk in solchen Räumen eher vortheilhaft als schädlich.

Die die Gesundheit schädigenden Momente der Neubauten sind also lediglich in dem hohen Wassergehalt der Mauern zu suchen. Durch ihn werden die Wände undurchlässig für die Luft, verhindern also die Porenventilation, begünstigen die Pilzbildungen, fixiren die Krankheitsfontainen, erhalten die Wände kalt und bewirken dadurch intensive Abkühlung der Zimmerluft.

Mit der Erkenntniß der Grundursache der sanitären Gefahren neuer Häuser drängen sich natürlich auch die Mittel zu ihrer Beseitigung resp. Vermeidung auf: Wir müssen die Häuser, ehe wir sie beziehen, entweder erst vollständig austrocknen lassen, oder wir müssen durch künstliche Ventilation die natürliche Porenventilation des trockenen Hauses ersetzen.

Zu Gunsten der ersten Forderung sind fast in allen Städten Polizeiverordnungen in Wirksamkeit, welche bestimmen, daß eine gewisse Frist verstreichen muß, bevor der Hochbau den Kalkputz erhält, und daß ein Neubau erst 3—9 Monate nach seiner Vollendung — der Zeitraum schwankt in den verschiedenen Städten — bezogen werden darf.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß in dieser Zeit nur die oberflächlichsten Schichten der Mauern ausgetrocknet sein können, wenn nicht durch besonders hohe Lage und sonstige Vorbedingungen das Haus eine Ausnahme von andern macht. Nach der allgemeinen Erfahrung angestellte Untersuchungen sind für die volle Austrocknung eines Hauses von der üblichen Mauerstärke von 1½ bis 2 Fuß zwei bis drei Jahre nothwendig. Selbstverständlich gebraucht hierzu ein tiefgelegenes, rings umschlossenes Haus, welches noch dazu mit vielen Zwischenwänden versehen ist, einen längeren Zeitraum; ja es ist auch möglich, daß manches nie gänzlich trocken wird. Fand man doch im Innern einer 100 Jahre alten dicken Mauer noch feuchtes Kalkhydrat.

Diese Betrachtung wird übrigens klarer, wenn wir uns die Wassermassen vergegenwärtigen, welche beim Bau verbraucht werden. Das zur Herstellung eines mittleren Wohnzimmers nöthige Wasser beläuft sich nach Schätzung eines Fachmannes auf ungefähr 4600 Liter.

Nimmt man an, daß während des Baues die Hälfte dieser Menge verdunstet, so sind beim

Beziehen des Zimmers immer noch 2300 Liter und zwar in den tieferen Schichten seiner Wände vorhanden, welche wegen der weniger oberflächlichen Lage auch weniger schnell verdunsten können. Außerdem aber ist jetzt nach dem Beziehen des Hauses der freie Zutritt des früher konstanten Luftstromes mehr oder weniger verhindert. Dieser kann keineswegs — wie man oft fälschlich meint — durch die neu eintretende Heizung ersetzt werden; denn die Verdunstung des Wassers in geschlossenen Räumen ist nur eine beschränkte und wird es hier noch mehr durch die Wasserdunstausscheidung der Bewohner. (Schluß folgt.)

Nützliche Recepte.

Mittel gegen Keuchhusten. Ein amerikanischer Arzt behauptete in einem medizinischen Blatte, daß das folgende Mittel den Keuchhusten stets beseitige: Gestoßener, gewöhnlicher Zucker wird mit gutem Essig befeuchtet und hiervon von dem Leidenden ein halber oder ein ganzer Eßlöffel voll genossen. — Jedenfalls wäre dieses Mittel sehr einfach.

Kränzchen. 1 Pfund Butter, 1 Pfund Mehl, 9 Dotter, 2 Eierchalen weißer Wein, 50 Gramm Zucker, etwas Zitronenschalen, alles gut durchgearbeitet, Kränzchen austrecken, mit Eiweiß bestreichen, mit Mandeln und grobgestoßenem Zucker bestreuen und lichtgelb backen.

Rußbildung in Defen, Herden u. Als ein probates Mittel der häufig so lästigen Rußbildung in den Defen und Herden in wesentlichem Grade entgegenzuarbeiten, hat sich das folgende, nicht allgemein bekannte Verfahren erwiesen: Man nehme eine Hand voll frische Kartoffelschalen und werfe dieselben auf das im Ofen u. brennende Feuer, wobei man jedoch die Thüren des Ofens u. sofort fest zuzuschließen muß. Die sich aus den verbrennenden Kartoffelschalen entwickelnden Dämpfe lösen den Ruß, welcher sich in den Zügen festgesetzt hat und entführen denselben durch den Schornstein in's Freie. Eine häufigere Anwendung dieses Verfahrens wird das Reinigenslassen von Defen und ähnlichen Anlagen wesentlich beschränken.

Sprüche.

Die Welt ist schön, ja ewig schön!
Dir ist der Sinn gegeben
Die tiefen Wunder zu versteh'n,
Die allwärts Dich umschweben,
Wenn auch die letzte Antwort schweigt,
Verseh' die heil'gen Schranken,
Ein Finger Dir von oben zeigt
Des Schöpfers Weltgedanken.

Kannst Du in ein dunkles Leben
Einen Lichtstrahl auch nur senden,
Säume nicht, o säume nicht,
Ach wie bald muß Alles enden!

Nimm dankbar an, was Gegenwart beiseiert,
Und überlaß' es Gott, wie sich die Zukunft kehrt.

Der blinde Frebler sieht es nicht
Wie hinter ihm sitzt das Gericht.

Wenn wie die Amsel könnt' fingen die Schlange,
Traustest Du wohl dem falschen Gesange?

Göttliche Dummheit wie breut Du stolziest
Im Bruntgewande des Hochmuths!

Morgenregen — Abendsonnenschein,
Eine Schönheit mit vermeinten Augen! (Ed. Döpfel.)

Die Kalender-Literatur

Ist schon wieder für's nächste neue Jahr aufgetaucht. Neben allerlei Mittelmäßigem trifft man unter dieser eigentlichen Volkslektüre auch hie und da recht gute Produkte und zu diesen zählen wir den von dem Generalsekretär des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins (F. Andereg in Zürich) herausgegebenen Kalender, welcher zwar keinen Titel für Frauen führt, in seinem Innern aber allerlei Anweisungen über die Pflege der

Gemüse, Milchproduktion, das Kunstbuttern, Dörren des Obstes und Behandlung der Bäume, sowie Erklärungen neuer Apparate zum Samenlegen u. s. w. enthält. Diese namentlich für die Bauern sehr nützliche Ausgabe nennt sich „Schweizerischer Bauern-Almanach“, erscheint im Verlage der Kälvin'schen Buchdruckerei in St. Gallen, und ist demselben in allen Handlungen nachzutragen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 434: Was ist zu thun, um wieder eine helle Stimme zum Singen zu erlangen? Ich bin fortwährend heiser mit Anheftung von Schleim im Halse. L. J.

Frage 435: Welcher Beruf wäre einer Tochter von 17 1/2 Jahren, bis jetzt immer bleichsüchtig, in sehr guten Verhältnissen aufzuziehen, anzurathen? Dieselbe ist jedoch später a. u. f. sich selbst angewiesen. Für einen guten, wohlmeinenden Rath zum Voraus herzlichsten Dank. (Eine Abonnentin.)

Frage 436: Wäre vielleicht ein Abmontirt im Falle, aus eigener Erfahrung mir mitzutheilen, ob die sogenannten Sparkochherde für eine kleine Familie empfehlenswerth, respektive ob wirklich eine Ersparnis damit erzielt wird? Ebenso möchte ich wissen, ob die amerikanischen Regulir-Fülllösen für Wohnzimmer praktisch und im Zimmer keinen Geruch erzeugen, oder ob nicht Kachelöfen vorzuziehen wären? R. E. W.

Antworten.

Auf Frage 429: Herr Albert Sgerer in Meggen liefert nach Wunsch Aepfel- und Birnenmost, ganz reelle Waare in beliebigem Quantum.

Auf Frage 430: Fleißiges Reinigen der schadhafsten Zähne und Ausspülen des Mundes verhindert oder beugt den daher rührenden schlechten Mundgeruch. Es ist aber keineswegs gesagt, daß schlechte Zähne diesen Uebelstand immer hervorruft. Der schlechte Geruch kann auch aus der Nase, dem Magen oder aus der Lunge kommen, und Sie thun am besten, von Dr. Paul Niemeyer's „Mozzlichen Sprechstunden“ Band 6 zu lesen. Dort werden Sie die beste Aufklärung und Belehrung finden.

Auf Frage 430: Man löst 10 Gramm übermangensaures Kali (in jeder Apotheke unter Angabe des Verwendungszweckes erhältlich) in einem 1/2 Liter Wasser auf. Von dieser dunkelrothen Flüssigkeit gießt man in ein Glas Wasser 2—4 Tropfen und spült damit den Mund täglich 1—3 Mal. Der üble Geruch der hohlen Zähne verschwindet gänzlich. A. H. E.

Auf Frage 431: Die Cacao-Blenden werden mit Schmierseife eingerieben und damit kräftig durchgewaschen.

Auf Frage 432: Gleich in den ersten Wochen schon kann das kleine Kind nach dem eingenommenen lauwarmen Bade schnell kühl abgewaschen und sofort trocken gerieben werden. Fortgesetzte warme Bäder, ohne nachfolgende kalte Abwaschung, schwächen die Haut und verweichlichen.

Auf Frage 433: Wollen Sie den Kleinen krank machen, daß er plötzlich alles das bekommen soll, was seine Gesundheit und seine natürliche Entwicklung schädigt, und daß ihm das entzogen wird, was ihm bis dahin wohl gethan hat? Danken Sie Gott, daß der unbedorbene Instinkt des Kindes sich gegen die Verwundigung an seiner reinen Natur sträubt. Lassen Sie ihm getrocknete Milch und Brot bis in's vierte und fünfte Jahr. Bieten Sie ihm zu seiner selbstgewählten Milchdiät noch gutes Obst an und gut gekochte Gemüse, so haben Sie betreffend Nahrung in ausreichender Weise für Ihr Kind gesorgt. Wenn Sie nicht den Mut haben, das durchzuführen, so schicken Sie den Kleinen besser wieder zur Pflege auf's Land zurück. Wer wollte zum Naturwidrigen das gesunde Kind zwingen. Um künftig für solche Fragen gleich die beste Antwort in der Hand zu haben, empfehlen wir Ihnen die Anschaffung von Dr. Paul Niemeyer's „Rathgeber für Mütter“.

Auf Frage 433: Aus innerster Ueberzeugung rathe ich Ihnen, Ihrem Knaben doch seine Neigung für Milch und Brod zu lassen, ohne irgend welche Angst zu haben, daß es ihm schaden könnte; die Natur selber sagt Ihnen durch Ihr Kind, was passend sei für seinen Körper und was nicht. Ich habe auch zwei Kinder, vier- und achtjährig. Morgens 7 Uhr bekommen sie einen Teller guten Haferbrei mit etwas Milch und gut gebackenem Roggenbrod, um 9 Uhr einen Apfel und Brod, Mittags eine sehr nahrhafte, gut gekochte Suppe und etwas gutes Obst dazu, oder eine Kartoffelsuppe mit Gemüse, oder Mehlsuppe mit gekochtem Obst, die mit Appetit verpeist wird, dann aber nichts mehr bis 5 1/2 oder 6 Uhr Abends, wo es dann Milch gibt, das eine Mal mit gebratenem Mais, oder gebratenen Kartoffeln, oder etwas Butter mit Consütüre auf gut gebackenem Weißbrod. So freuen sich die Kleinen schon wieder auf ihre Suppe am Morgen. Und so haben's nicht nur die Kinder, sondern auch mein lieber Mann und ich und sind dabei gesund und froh. Alle die genannten Nahrungsmittel, die Sie aufzählten, sind für Kinder viel zu schwer, zu reizend, einfach naturwidrig; probiren Sie, Ihrem Kinde Alles das aufzuzwingen, und dann überzeugen Sie sich, wie malt und träge Geist und Körper Ihres Knaben werden. Je einfacher und reizloser die Nahrung, desto freier, kräftiger, widerstandsfähiger für alle Krankheiten sind Geist und Körper, kommt dann dazu genug frische Luft (Tag und Nacht) und genügende Bewegung, dann wird der Knabe gedeihen, vorausgesetzt, daß auch geistig nichts veräümt wird, um so harmonisch zusammenzuwirken. Dr. S. in T.

Feuilleton.

Ein rasches Wort.

(Novelle von R. Edmund Hahn. — Fortsetzung.)

Im Hause des Lindenmüllers mußte Jedes arbeiten; auch Veronika durfte nicht ihren Gedanken nachhängen. Sie hatte die Aufsicht über den großen Garten und das Obst; da gab es bald vollauf zu thun. Alles Gemüse, was in der Mühle auf den Tisch kam, wurde größtentheils von Veronika gezo-gen. Sie mußte das Obst abnehmen, einkochen, abtrocknen für den Winter, und das, was von der Familie nicht verbraucht werden konnte, zum Theil an Freunde oder Bedürftige verschicken oder nach der Stadt zum Verkauf schicken. Auch Geschäftsbriefe hatte sie für den Vater zu schreiben, da sie mit der Feder gut umzugehen mußte; der Müller überließ nämlich die Mühle seinen Söhnen und dem Mahlfnecht, da er einen einträglichen Kornhandel trieb.

Ungeachtet ihrer mannigfachen steten Beschäftigungen dachte Veronika oft und mit Innigkeit an Franz, aber ohne Hoffnung, endlich sogar ohne Wunsch; wo jede Hoffnung erlischt, erstirbt auch allgemach der Wunsch.

Franz hatte einmal an ihre Eltern geschrieben und für deren Gastfreundschaft herzlich gedankt, auch die Geschwister und sie herzlich grüßen lassen; das war Alles gewesen, was sie seit dem Mai von ihm gehört hatte, und jetzt hatte der Herbst bereits die Bäume mit roth und gelbem Laube geschmückt und der Wind wehte kühl über die Felder.

Dem Ignaz wollte es in der Lindenmühle nicht mehr gefallen; er sah, daß Veronika ihm mit der größten Gleichgültigkeit begegnete, deßhalb bat er um seine Entlassung und verließ zu Martini die Mühle. Anton rückte zum Mahler vor, an August's Stelle, welcher ausgelernt hatte, kam ein neuer Lehrling, der Vetter des reichen Brauers aus Lindenham.

Meister Jakob Schmerlich war ein rascher, kinderloser Wittwer, kaum dreißig Jahre alt. Sein Wohnhaus prangte von einer kleinen Anhöhe wie ein Schloß auf die Gegend herab, sein großer Garten war fast so berühmt wie sein Bier, das weit und breit nach allen Himmelsgegenden versandt wurde. Aus der zwei Stunden entfernten Stadt kamen des Sonntags viele Gäste, um im Schmerlich'schen Garten zu sitzen und Bier zu trinken. Auch Musiker fanden sich an Sonn- und Festtagen ein, die Gäste angenehm zu unterhalten, und Herr Schmerlich mußte sich Kellner halten, damit seine Gäste schnell bedient würden.

Schon oft hatte er daran gedacht, sich wieder zu verheirathen, er hatte ja die Wafl unter den hübschesten, angesehensten Mädchen in der ganzen Umgegend, aber keines gefiel ihm so ganz recht, und die Bemühungen der Mütter und Basen belachte Herr Schmerlich ganz vornehm. Seine künftige Frau sollte jung, hübsch, wirklich, aber auch gebildet sein, wohlhabender Eltern Kind, „dem vor einer Armen“, pflegte er zu seinem besten Freunde und zu sich selbst zu sagen, „haben die Dienftboten nicht den rechten Respekt“.

Als Herr Jakob Schmerlich seinen Vetter in die Lindenmühle brachte, fiel die Sauberkeit im Hause ihm angenehm auf. Man lud ihn zum Speisen ein, und dem Brauermeister entging es nicht, daß Alles im Hause gut und gewandt gethan wurde. Es schmeckte ihm vortrefflich und er lobte die Speisen und bat sich von einigen sogar die Rezepte aus. „Schreibe sie später Herrn Schmerlich auf, Veronika“, sagte der Müller.

Das Mädchen bejahte. Als sie schrieb, sah der Brauer ihr zu und lobte ihre schöne Schrift, sowie ihre Schnelligkeit.

„Sie ist mein Buchhalter“, sagte der Müller; „wenn sie einmal heirathet, muß ich mir einen Schreiber halten. Anna sticht und näht lieber.“

„Doch scheint es, Deine Veronika kann auch kochen, da sie die Rezepte aus dem Kopfe aufschrieb“, bemerkte Herr Schmerlich.

„Das wäre traurig, wenn eines Müllers

Tochter nicht zu kochen verstände; Bücherlesen, Herumpazieren, etwa ein Blümchen malen, ist Arbeit für Stadtdamen“, antwortete der Müller.

Herr Schmerlich stimmte bei, fügte jedoch hinzu, daß Veronika gewiß über Manches zu sprechen wisse, was andern Müllerstöcklern fremd sei, und benahm sich außerordentlich höflich.

Als der Brauer die Familie verlassen hatte und in seinem eleganten Wagen heimfuhr, sagte Anna schelmisch: „Ich glaube, Veronika, der Brauer hat ein Auge auf Dich geworfen.“

Veronika entgegnete kurz: „Ich glaube es nicht, noch wünsche ich es.“

„Einfältiges Gerede“, sagte der Vater, welcher, eben eintretend, den schweizerischen Zweisprach gehört hatte. „Schmerlich ist ein angesehenener, reicher Mann, ein Mädchen, das ihn ausschläge, wäre reich für das Frennhaus. Manche Gräfin kann nicht so sorglos leben, wie eine Frau Schmerlich. Doch weiß ich, daß der Mann, trotz aller Höflichkeit, sehr stolz ist und wahrscheinlich ein Stadtmädchen heirathet aus einer Familie, wo viele Titel zu finden sind.“

„Ich möcht' ihn nicht, Vater“, sagte Anna und verzog ihren hübschen Mund. „Er soll ein sehr heftiger, grober Mann sein, alle Vierteljahre wechselt er mit den Dienftboten und seine seltsame Frau ist, wie man allgemein sagt, sehr rauh von ihm behandelt worden. Er ist nur so obenhin höflich.“

„Sagt, sagt, Weibergeschwätz. Wer viel Dienstleute unter sich hat, kann nicht immer höflich sein, und fällt einmal ein grobes Wort mit an die Frau ab, nun, so schweigt eine kluge Frau, eine Stunde später hat der Mann dann wieder die beste Laune. Nicht wahr, Mutter?“ sagte der Müller und hielt seiner Frau die Hand hin.

Sie entgegnete lächelnd: „Es ist bei uns gegangen, Vater, Du bist nur dann und wann unwirksam gewesen, und dieses auch erst nach den Fliederjahren, als wir den großen Bau hatten und die alte Base im Hause; ich ging dann ruhig zur Thür hinaus und ließ Dich brummen.“

„Ich würde antworten“, rief lebhaft Anna, „meinte mein Mann mich einmal in der Hitze eine Gans, so würde ich ihm seinen Titel nicht schuldig bleiben.“

„Das glaube ich“, sagte der Müller und lachte.

„Ich würde überlegen, ob ich ein heftiges Wort verdient hätte, wenn nicht, so würde ich ruhig, aber fest versichern, daß ein zweites böses Wort mich aus dem Hause triebe. Nicht jede Ehe ist ein Liebesbund, das weiß ich wohl; aber Achtung, Zuneigung, Vertrauen und Sitte muß in jeder christlichen Ehe herrschen, sonst löse man sie!“ sagte Veronika und verließ das Gemach.

„Das kommt vom Bücherlesen“, seufzte der Müller. „Ich glaube, das Mädchen liebt des Nachts. Ist's so, Anna?“

„Ich weiß es nicht, Vater, des Nachts schlafe ich.“

„Du bist schlau; ich will es dem Anton sagen, er ist auch so ein Lesenar und steckt dem Mädchen Bücher in die Hand; da kommt er eben.“

Anton: „Vater, Ihr habt ja früher selbst viel gelesen, alle Müller thun es, man hat ja oft lange Zeit dazu. Wozu habt Ihr denn gearbeitet, die schöne Mühle geerbt und Wiesen und Felder dazu erworben, wenn Eure Kinder dumm wie Tagelöhnerkinder bleiben sollen? Hab' ich dereinst Söhne, sollen sie studiren, wenn sie Lust und Anlage dazu haben.“

Müller: „Dann kannst Du sie bis in ihr dreißigstes Jahr ernähren, während Du als Müller, seit dem fünfzehnten Jahre in der Mühle geschäftig, Dir bereits sechs Jahre redlich Dein Brod verdienst. Als der Lichteneder hier noch Förster war, hab' ich ihm oft prophezeit, was das Schicksal seiner Söhne sein werde. Der Louis ist Kaufmann, bereits Buchhalter mit schönem Gehalt; der Wilhelm dankt Gott, daß ihm seine Präzis zu Brod verhilft, und er hat etwas Nützliches gelernt, das sagt ihm unser alter Doktor nach, ist ein verständiger Arzt. Der Franz wird lange warten müssen, ehe er Herr Meßsor titulirt wird, und was kauft er sich mit dem Titel?“ (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

E. L. Zu Ihrem kleinen „Niemecker“ herzlichsten Glückwunsch zuvor! Erst die Zukunft wird Ihnen zeigen, welche köstlichen Einflüsse die naturgemäße Pflege der Kinder auf deren körperliche und geistige Entwicklung hat. Mit vollem Rechte kann man sagen: Offene Fenster — offene Köpfe. — Pearson's Wash-machine ist ein ganz vorzügliches, praktisches Instrument, das ganz besonders denjenigen Hausfrauen gute Dienste leistet, die sich ohne Wäscherin besorgen. Der Gebrauch der Pearson's Washmaschine ergibt eine Ersparnis an Zeit, Holz, Kraft und Wasserbedarf. — Für Ihre freundliche Einladung besten Dank! Wir sind zwar Hausmanns ersten Ranges, doch wollen wir uns mit Vergütigen Ihrer Freundlichkeit erinnern, wenn der Zufall uns in jene Gegend führen sollte. — Das Wohnhause wird Ihnen durch die Expedition zugehen. Als Mitglied des „Schweizer Frauen-Verband“ können Sie jederzeit eintreten. Freundlichen Gruß!

E. K. in B. Die im Jahrgang 1882, Nr. 15, empfohlenen electropathischen Patent-Johlen mußten vom Auslande direkt bezogen werden. Es ist sehr zu bedauern, daß die Bezugsquelle eingegangen ist. Für Antworten im Briefkasten bedarf es nicht der Einfindung von Postmarken.

Ein Art. Die Beantwortung von Fragen im Sprechsaal unseres Blattes muß in direkter Weise durch das Blatt geschehen und die Antworten müssen jedem Leser zugänglich sein. Wo wollten wir übrigens die Zeit hernehmen, je weiter die Adressen nachzulesen und weiter zu spedieren? Ihr Anerbieten mag an und für sich ein recht wohlgemeintes sein, allein in der von Ihnen gewünschten Form sehe es einer Geheimmittelfräuerei gleich, welcher wir keinen Vorzug leisten!

Fr. S. R. E. Durch folgendes Verfahren erhalten Kaffianen einen sehr guten und kräftigen Geschmack: Man füllt die Kaffianen in einen irbenen Topf mit Wasser, dem Salz und Sellerie beigegeben wurde, und läßt sie eine halbe Stunde lang kochen. Nachdem die Kaffianen in einem Seifer abgetropft, legt man sie in einen Kaffeeöfölylinder oder in eine alte eiserne Pfanne und röstet sie fertig. Der jährliche Geschmack, der den Kaffianen eigentümlich ist, wird so ziemlich aufgehoben, wenn man den abgekochten Früchten etwas Zitronensaft oder Wein beigibt.

Rejeda im Garten. Vergessen Sie nicht, daß das unscheinbare Blümchen der Lieblich Dorer ist, die nicht auf prunkendes Neugeßer sehen. Ihr Vergleich sinkt; Rejeda ist auch das Blümchen der Bescheidenheit.

Junge Haushälterin. Der gefragte Schinkenjud besteht aus: 1/2 weißen Wein, 1/4 Wasser, 1 Strauß Peterfilie, 2 mit Nelken bestickten Zwiebeln, einigen Rüben (Carotten), 1 Sellerieblatt, 10 Pfefferkörnern, 1 Lorbeerblatt, einigen zerdrückten Wachholderbeeren und einem Büschelchen kräftigem jungem Heu oder Gmd.

Fr. S. L. in F. Das Schlafen bei offenem Fenster ist die größte Wohlthat, die Sie einem von Natur aus schwachen Kinde erweisen können.

Inserate.

Jedem Anknüftbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzuthellen. Zeilenpreis: 20 Cts., Ausland 20 Pf.

Ladentochter

wird auf sofortigen Eintritt in ein Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft (am Vierwaldstättersee) gesucht. Solche soll 25—30 Jahre alt, intelligent, von angenehmem Umgang, möglichst protestantischer Konfession sein, sowie durchaus selbstständig in der Damenschneiderei und vertraut im Serviren. Salair je nach Leistungen. Ohne beste Referenzen unumtöglich sich zu melden. Offerten sind, wenn möglich mit Beilage der Photographie, unter Ziffer 3372 an die Expedition dieses Blattes zu richten. [3372]

Eine 16jährige, gutgeschulte Tochter aus guter Familie wünscht als Volontairin in ein Geschäft einzutreten. Offerten möge man gefl. unter Chiffre G 3386 an die Expedition dieses Blattes richten. [3386]

3393] Ein Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin oder zu einer ganz kleinen Familie. Adresse ertheilt das Offerten-Bureau, Katharinengasse 10, St. Gallen.

Eine ältere, wohlverfahrene Person sucht Stelle zu einer kleineren Familie, wenn es auch Krankenwartung bedarf. Referenz: Frau Kobler-Gehrig, St. Gallen. Auskunft bei der Expedition d. Bl. [3373]

3398] Eine junge Tochter von sehr guter bürgerlicher Erziehung, auch in künstlichen weiblichen Handarbeiten erfahren und für Unterricht und Beaufsichtigung von Kindern sehr geeignet, sucht Stellung in geachtetem Hause, wo für passenden Wirkungskreis auch in moralischer Beziehung alle Gewähr geboten wäre. Die Betreffende würde in einem feinen Tapissier-Geschäft gute Dienste leisten können, da sie das eigene Entwerfen von Mustern und das Ausführen derselben gut versteht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

3399] Ein tüchtiger junger Mann aus gutem Hause (Oesterreicher) sucht in der Schweiz Stellung als Buchhalter oder Commis in einem anständigen Geschäft. Der Betreffende besitzt umfassende merkantile Kenntnisse und praktische Erfahrung und ist geeignet, sich später als Geschäftstheilhaber mit Kapital zu betheiligen. — Offerten unter Chiffre B L 3399 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

Als Stütze der Hausfrau zu einer kinderlosen Familie in Zürich eine gut erzogene junge Tochter, gesund und von liebenswürdigem Charakter, im Alter von 20—25 Jahren, welche gerne Hausgeschäfte macht und sehr gut nähen, flicken und glätten kann. Eintritt auf 1. Dezember. Anmeldungen mit Angabe der Familienverhältnisse und Ausweis über die Leistungen etc. unter Chiffre O 9336 F an die Annoncen-Expedition Orell Füssli & Cie. in Zürich. (O F 9336) [3396]

3391] Eine 18jährige, gut empfohlene, brave Tochter, der beiden Sprachen mächtig und in den Handarbeiten bewandert, wünscht Stelle als Ladentochter oder als Stütze der Hausfrau in einem guten Hause. Gefällige Offerten unter Chiffre A. S. O. 3391 an die Expedition d. Bl. zu richten.

Eine deutsche, geprüfte Lehrerin mit besten Referenzen sucht Stelle in's Ausland als Governante oder Reisebegleiterin. [3367]

Offerten sub Chiffre H 179 G befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Eine Tochter mit guter deutscher und französischer Schulbildung und Fertigkeit in allen Handarbeiten sucht Stelle als Bonne zu 1—2 Kindern oder auch zu einer Dame, am liebsten in's Ausland. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [3368]

Offerten sub Chiffre H 180 G befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

3365] Eine nicht allzu junge Tochter, die gut kochen, waschen und glätten kann und auch französisch spricht, wird von einer guten Herrschaft in Troyes (Frankreich) engagirt. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen müssen vorgewiesen werden. Reisegeld wird bezahlt, resp. geschickt, wenn die Betreffende sich als in jeder Beziehung tüchtig und über guten Charakter ausweisen kann. Lohn Fr. 30—40 im Monat, je nach Leistungen.

3347] Ein intelligentes Mädchen könnte unter günstigen Bedingungen das Weisnähen nebst der französischen Sprache erlernen bei Fräulein Anna Stern, Lingère, Chateau d'Oex.

Bündnertücher

(sog. Loda oder Cadisch), halb- und ganzwollene, glatte und diagonal, in dunkel-, mittel- und hellgrau, letztere Nuance besonders für Jäger-, Müller- und Bäckeranzüge, empfiehlt geneigter Abnahme bestens [3311] J. Conrad Furger, Manufacturwaaren-Handlung, Chur.

Aechten Tyroler Loden, 120 cm. breit (garantirt reine Wolle), à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter bis Fr. 3. 65 Cts. per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [3171]

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. P. S. Muster-Collectionen und Modebilder bereitwilligst.

3355] Eine nette Familie der französischen Schweiz wünscht 2—3 junge Töchter bei sich aufzunehmen. Gründliche Erlernung der französischen Sprache, Familienleben und gute Pflege werden zugesichert. Sich zu wenden an Madame Fivaz-Rapp, 4 Rue du Casino, Yverdon.

Eine gut gebildete Frau in den Dreissiger Jahren, sehr gut bewandert in der Krankenpflege, wünscht baldmöglichst Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin zu einer alleinstehenden Dame. [3303]

4 bis 6 Knaben oder Mädchen finden sofort oder später gute elterliche Aufnahme. Gute französische Schulen. Pensionspreis Fr. 40—50 per Monat. Sich zu wenden an Madame Widmer-Bader in Landern bei Neuenburg. [3394]

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigaretten an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision. [3332] Hamburg. J. Stilller & Co.

In dem Pensionat Cour de Bonvillars

bei Grandson (Schweiz) (H5295Z) werden jederzeit junge Leute aufgenommen. — Wir verpflichten uns, denselben im Verlauf von zwei Jahren das Franz., Engl. und Ital. in Wort und Schrift gründlich zu lehren. — Doch werden Zöglinge, besonders HH. Lehrer, auch für kürzere Zeit angenommen. Unterr. in Mathem., Buchh., etc. — Mässiger Preis. — Prosp. u. Ref. vers. Jaquet-Ehrler, Dir. [3075]

Handschuhe:

Glacé-Leder, schwarz u. in feinen Farben, [3380] do. mit Seidenpeluchefutter, Wollene und waschlederne, für Damen und Herren empfiehlt St. Gallen C. Schneider-Keller.

Empfehlung.

Zu gutigem Besuch unserer Kaffeezimmer, wo zu jeder Zeit Kaffee, Thee, Chocolate mit frischem Backwerk zu haben ist, laden ergebenst ein. [3387] Wittwen Serrem, Conditor St. Gallen.

Kindernahrungsmittel:

Nestle's Mehl, Chamèr Mehl, Condensirte Milch, Englisch Hafermehl, Englisch Gerstenmehl, Crème de Riz, Racahout des Arabes, Malz-Extracte (M506G) empfiehlt die [3354] Droguerie z. Falken, St. Gallen. (Klapp & Baumann.)

CHOCOLAT KLAUS Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen. Es ist nicht immer leicht (H3806J) Den Damen zu gefallen, Doch Chocolate Klaus, Die mundet trefflich Allen. [3397]

Toilette-Artikel.

Esprits d'odeur (M 521 G) als: [3376] Millefleurs, Ylang-Ylang, Reseda, Patschouly etc.

Eau de Cologne ächt und imitirt, Haaröle und Pommaden offen und in Flacons, Toilette-Seifen

Toilette- & Badeschwämme empfiehlt die Droguerie z. Falken, St. Gallen (Klapp & Baumann).

Handarbeiten.

Mein Lager in Handarbeiten jeder Art, angefangen, gezeichnet oder nur Material und Muster dazu, ist wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle ich meine bekannten Artikel angelegentlichst. — Einsichtsendungen werden jederzeit gerne gemacht. Frau E. Coradi-Stahl, Rathhausgasse, Aarau. [3395]

Kinder-Ausstattungen.

Complete Kinderbetten, Maträtzchen, Bettstättchen, Wiegen, Austragkissen, Waschkissen, Wagenkissen } mit Anzügen, Wagentdecken, feine Neuheiten, Umtücher und Badetücher, Unterlagen in Molton, Taufkleidchen, Austragkleidchen, Taufschleier, Austragschleier, Taufhäubchen, Capötchen, Tragmäntel in allen Grössen, Kinderlätzchen und Servietten, Kinderservietten am Stück, Gantschou-Unterlagen, Windeln in Leinen und Baumwolle, Bruchli, Halstüchlein, Flanellbinden, Leinenbinden, Schlütchen und Kleidchen, Hemdchen und Windhöschen empfiehlt [3374] H. Brupbacher, Zürich Bahnhofstrasse 35 Brunnen thurm Postseite. ob. Zänne 26.

Unzähligen Patienten, welche dem Fingerzeig der Broschüre Magen-Darmkatarrh folgten, ward Hülfе und vollständige Heilung v. dem trostlosesten aller Uebel, dem Verdauungsleiden. Prospekte u. Broschüre sind gegen Einsendung von 50 Rp. zu beziehen von der [3277] Poliklinik in Heide (Holst.), Oesterweide. Gute Bezugsquelle für St. Galler Stickereien jeder Art [3087] Eduard Lutz in Rheineck.

Treffort, doppelbreiter engl. Cheviot neuester Dessins à Fr. 1. — per Elle oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster-Collectionen und Modebilder bereitwilligt. [3172]

3379] Die (OF 9260)

Hanf- und Flachsspinnerei
von **Heinrich Strickler**
in **Höngg bei Zürich** übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abweg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnte und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station Altstetten bei Zürich zu adressiren oder an:

J. Bachmann-Kurathi in Bazenheid.
Einziges Diplom für „gute Leistungen“ in groben Nummern Web- u. Schustergarne an der Schweiz. Landesausstellung Zürich.

Direktester Bezug der [3385]
Herren-Schlafröcke

bei **Hermann Scherrer**
Herrenkleiderfabrik
St. Gallen: zum Kameelhof.
München: Neuhauserstr. 3.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
versendet zoll- und portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue** [3360]
Bettfedern für 75 Cts. das Pfund, vorzüglich gute Sorte Fr. 1. 50, prima Halbdaunen nur Fr. 2. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtkonvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.

Corsets.
Pariser und selbstverfertigte. Neuester Schnitt nach Mass. Auswahlendungen stehen zu Diensten.
Mme. Prétat,
2912] Grossmünsterplatz 7, Zürich.

Gestickte Gardinen, Bades & Entredeux,
vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabricirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G)
L. Ed. Wartmann,
2696] St. Leonhardsstr. 18. St. Gallen.

Kachel-Regulier-Füllöfen
(neuestes System)
mit Zirkulation, für jedes Brennmaterial geeignet; grosse Heizkraft und gesunde Wärme. Schöne Farben und Dessins in verschiedenen Grössen und Preisen von Fr. 50—350. Magazin im Hause. [3301]
Julius Stähelin, Ofenfabrikant, Hottingen-Zürich.
Preisourants gratis und franko.

Offerten-Bureau der „Schweiz. Frauen-Zeitung“

Katharinagasse 10 — St. Gallen — beim Theater.

36. Nachfrage oder Stellen-Offerten.	50 Ms Köchin.
17 Für Kochen und Hausgeschäfte.	51 " Labentochter.
20 " eine gute Wirthschafts-Köchin.	54 " Nussbille (Laden u. Hausgeschäfte).
24 " eine Lehrtochter im Weißnähen z.	58 " Servirerin (Handarbeiten).
25 " eine Kellnerin (Bierhaus).	59 " Kleidermacherin.
26 " eine Damenschneiderin (Sewbiren).	63 " Kellnerin (Bernerin).
27 " Kochen u. Waschen z. (nach Paris).	64 " Verkaufserin (Conditorei).
28 " eine Damenschneid. in St. Gallen.	65 " Köchin oder Haushälterin.
29 " eine Gasthofköchin.	67 " Lingere, Plückerin.
32 " eine Kellnerin (Weinhaus).	68 " Bonne, Labentochter zc.
33 " eine Labentochter (französisch).	69 " Dienstmädchen für Alles.
34 " ein Zimmermädchen (privat).	72 " Buffet-Dame oder Kellnerin.
35 " ein Kindsmädchen.	73 " Stütze der Hausfrau.
37 " eine Anfallsköchin.	75 " Kinder mädchen oder Laden.
38 " eine Kinderfrau (beide Sprachen).	76 " Kochlehrtochter.
39 " eine Lingere nach Luzern.	88 " Krankenpflegerin.
40 " eine Buchführerin u. Verkäuferin.	91 " Buchhalterin oder Labentochter.
41 " eine Haushälterin nach Frankreich u. f. w. u. f. w.	94 " Erziehlerin zu Kindern.
	96 " Zimmermädchen.
	98 " Bolontairin (gut gebildet).
40 Ms Angebot oder Stellen-Gesuche.	99 " Gesellschafterin, Erziehlerin zc.
41 " Labentochter oder Kellnerin.	101 " Kellnerin (gute Referenzen).
42 " Lehrtochter (Damenschneiderin).	109 " Lehrerin (sprachkundig).
43 " Weißzeugplückerin od. Labentochter.	110 " Arbeiterin in einer Feinglätterei.
44 " Haushälterin.	124 " Verkäuferin (Kleidermacheri, Quinc.) u. f. w. u. f. w.
45 " Näherin (Plücken, Sewbiren).	

Anmeldungen in Nachfrage und Angebot nimmt jederzeit kostenfrei entgegen das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.

Adressen-Auskunfts-Taxe: 50 Cts.

nach auswärts per Nachnahme oder gegen Einsendung in Marken.
NB. Erledigte Gesuche beliebe man uns sofort mitzuthellen. Bei Versäumniss der Abmeldung anerkennt die Expedition keine Rückzahlungspflicht der erhobenen Taxe.
Die Expedition.

Gelegenheitskauf für Damen.

Für 5 Fr. erhält Jedermann

einen schönen schwarzen Pelzmuff, mit feiner Seide gefüttert. Auch grösste Auswahl in Qualitäten zu Fr. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14. [3377]

Confections-Magazine von Wormann Söhne
Marktplatz St. Gallen Stadtschreiberei.
Katalog sämtlicher Confection versenden wir gratis.

Vortheilhaftes Festgeschenk.

Nach Auswärts gegen Nachnahme

Umtausch gestattet.

Anzeige und Empfehlung.
3357] Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein
Corsets-Geschäft nach Mass
eröffnet habe und halte ich mich den verehrl. Damen zu geneigtem Zuspruch auf's Angelegentlichste empfohlen unter Zusicherung sorgfältiger und billigster Bedienung.
Ida Rietmann, Corsetschneiderin,
(M 511 G) **St. Gallen, Marktasse zum Ring, I. Stock.**

Färberei & Wäscherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. Wäscherei & Bleicherei weisser Wollsachen.	Kleiderfärberei und chem. Wäscherei von G. Pletscher Winterthur. Prompte und billige Bedienung.	Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. Reinigung von [3304] Tisch- & Bodenteppichen Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc.
--	---	---

Soeben angekommen:
Aecht chinesischer Thee
in verschiedenen vorzüglichen Qualitäten (M 512 G) empfiehlt die [3336]
Droguerie z. Falken, St. Gallen.
(Klapp & Baumann.)
Die so beliebten [3350]
Winter-Pantoffeln und Finken
mit Schnürsohlen,
sowie **Schnürsohlen zum Aufnähen,**
empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler, in Zürich,
Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

Thürvorlagen
von Cocus und Manillaseil
in sehr solider Waare in jeder wünschbaren Grösse empfiehlt bestens [3349]
D. Denzler, Seiler, in Zürich,
Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

Achtung — Hausfrauen!
Grosse Preisermässigung sämtlicher Spezereiwaren: Obst, Kartoffeln, Mehl, Gsöd- und Teigwaren, grüne und selbst geröstete, reinschmeckende Kaffees. Täglich frische, gute Milch, Butter und Käse.
L. Schäfer, Spezereihandlung zur Heimath,
Katharinengasse 6, St. Gallen.

Zur Pflege der Kopfhaut.

3216] Unter allen kosmetischen Mitteln, welche die Gesundheitslehre bis heute aufzuweisen hat, ist unstreitig das **Eau Anti-Pelluculaire** das beste; es enthält durchaus nichts Schädliches, heilt und reinigt die Kopfhaut bei richtiger Anwendung von Schuppen und Flechten auf unfehlbare Weise, befördert den Haarwuchs besser als alle andern Mittel, welche öffentlich und sehr theuer angepriesen werden, und macht alle Pomaden, Haarröle, Quincina-Wasser, Brillantige etc. überflüssig und wird nie ranzig. Jedermann wird dabei von dem so lästigen Beissen der Kopfhaut befreit. Dasselbe ist von schweizerischen Autoritäten amtlich geprüft. Zu haben à Fr. 2. 25 unter Garantie bei **J. Blanck, Coiffeur Parf., Schaffhausen.** Niemand unterlasse es, einen Versuch damit zu machen. Bei Bestellung ist zu bemerken, ob Schuppen oder Flechten vorhanden sind.

Zeugnisse.

Bezeuge hiemit, dass ich seit dem Gebrauche des von Hrn. **Blanck, Coiff. Parf.,** verfertigten Haarwassers vollständig von den Schuppen befreit bin und mich auch wieder eines stärkern Haarwuchses erfreue. Habe früher theure Pariser Artikel dazu verwendet, aber lange nicht mit so überraschendem Erfolge. Nicht aus Freundschaft etc., sondern aus reiner Ueberzeugung gebe hier meine Unterschrift und darf dieses ausgezeichnete Kopfwasser Jedermann bestens empfehlen, der mit ähnlichen Uebeln der Kopfhaut befangen ist. **Schaffhausen, im Juni 1884.**

G. Scholl, Uhrenmacher.

Mache ein Tit. Publikum auf das von Hrn. **Blanck, Coiff. Parf.,** selbst präparirte **Eau Anti-Pelluculaire** aufmerksam. Ich benütze dasselbe seit einiger Zeit und erfreue mich jetzt eines starken Haarwuchses, währenddem mir vorher sämtliches Haar ausgehen drohte, und bin auch von den so lästigen Kopfschuppen befreit. Möchte daher Jedermann, der an dieser Krankheit der Kopfhaut leidet, nicht versäumen, sich dieses so ausgezeichneten Mittels zu bedienen.

Schaffhausen, im Juni 1884.

Fr. Fil. Fenn, Musiklehrer.

NB. Solche und ähnliche Zeugnisse sind bei mir viel zu sehen, wovon einige amtlich beglaubigt sind.

J. Sonderegger
z. Emdwiese in **Herisau**
besorgt billigst das **Brodiren** von Initialen aller Art für Taschentücher, Tisch- und Bettzeug. — Ganze Aussteuern, sowie kleinere Aufträge werden schnellstens ausgeführt. Angabe der Buchstaben erwünscht. [3333]
Grösste Auswahl in Namensachen.



Höchst angenehmes Musikinstrument, dessen Spiel schon in zwei oder drei Stunden ohne Schwierigkeit oder musikalische Vorkenntnisse erlernbar ist. Erwachsenen und Kindern von der Presse auf's Beste empfohlen. Das Xylophone-spiel macht gewiss überall grossen Effekt und wird stets dazup verlanget. [3262]
Prospekt gratis und franko durch die: **Internationale Agentur in Vevey.**

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS V. ITALIEN [2691]
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Hausmann's Tamarinden-Conserven
mild angenehmes
wirgendes schmeckendes
Abführ-Mittel
vorzüglich wirksam gegen gewohnheitsmässige Verstopfung und davon herrührende Leiden, wie Hämorrhoiden, Migraine etc., in Schachteln à Fr. 1. und Fr. 1.80. [3289]
Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Arbeiten.
Vorgezeichnete: Decken, Servietten, Tischläufer, Ueberhandtücher, Brodkorb-tücher, Betttaschen etc. Feinste Neuheiten, grösste Auswahl in beiden Geschäften von [3383]
H. Brupbacher, Zürich
Bahnhofstrasse 35 Brunnensturm.
Auswahlsendungen bereitwilligst franco.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD 23418
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Musikal. Universal-Bibliothek.
3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder nur 25 Cts. jede Nummer.
Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter, Musikhdg., Winterthur.** (Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Koch- & Bratfett
Extra-Qualität
von reinstem Geschmack, gesund und sehr ökonomisch im Gebrauch, in Kübeln von 4, 12½ und 25 Kilos netto, billigst bei **J. Finsler im Meiershof** (O F 8586) **Zürich.** [3090]

Aechte Konstanzer Trietschnitten,
sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei Schwächezuständen, Magenleiden und Blut-armuth, von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ½ Kilo à Fr. 1. 30, per 2 Kilo franko durch die Schweiz.
Feinste Nonnen-Kräppli,
weisse und braune, per Dutzend à 60 Cts., per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens. [3271]
P. Ruckstuhl, Loreto — Lichtensteig.

Erste Waschmaschinen-Fabrik von G. Leberer in Töss.
Die praktische [3226]
Dampfwaschmaschine
(System Pearson)
Die beste Stütze der Hausfrau.
Spart Zeit, Seife und Brennstoff.
Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.
Preis: in Glanzblech Fr. 50, 60, 70, in Kupfer Fr. 80, 90, 100.

J. Beckler
empfiehlt sich in Ertheilung sowohl von Klavier- als auch gründlichem Unterricht im Solo-Gesang. [3369]
— St. Gallen, Marktgasse 13. —

Prachtvolle Wecker-Uhren
in allen Lagen gehend (Anker-Gang), versendet per Nachnahme mit Garantie à Fr. 11
Theodor Stierlin, Uhrmacher, Rorschach.
3351] NB. Eventuell stehen dieselben auf Verlangen zur Einsicht bereit!

Geschäfts-Eröffnung.
3384] Unterzeichnete beehren sich, dem Tit. Publikum anzuzeigen, dass sie mit dem 15. Oktober ein
Photographisches Atelier
I. Ranges
eröffnet haben und werden stets bestrebt sein, den Wünschen ihrer werthen Gönner gerecht zu werden.
Achtungsvoll
Gebrüder Pfaff
11 Wiesenstrasse 11, plain-Pied (unten am Schulhause am Mühlebach)
Riesbach-Zürich.
3384]

Heilt Husten & Brustbeschwerden!
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
3390] In allen Apotheken zu haben. (H 4450 J)

Grosse Auswahl, billigste Preise!
Tricot-Tailien
(Vigogne u. Reinwolle), mit u. ohne Aermel, von Fr. 5 bis Fr. 11. 75. 3359]
Für Herren, Damen u. Kinder: Unterhosen, Unterleibchen und Kindergestältochen, weiss und farbig, in allen Grössen, à 85 Ct. bis Fr. 2. 75. Gestrickte wollene Jacken (Waadtldr. Gilets de chasse) à Fr. 4 bis Fr. 15. Socken von 50 Cts. an. Farbige Kinder-Strümpfe in allen Grössen.
Wollene gestrickte Damen-Unterröcke von Fr. 5 bis Fr. 12.
Wollene Damen-Strümpfe v. Fr. 1. 50 bis Fr. 3.
Herren- und Knaben-Garderobe!
Martin Huber, Zürich
Gros — in Gassen Nr. 11 — Détail
Reichhaltige Auswahl von ganz seidenen **Foulards** in allen Qualitäten und Farben von 45 Cts. an.
Wollene Echarpen von 30 Cts. an.
Gefütterte **Schwarze Plüschmützen** à 85 Cts.
Holzschuhe in allen Grössen, mit u. ohne Filz, prima Waare, à Fr. 3 bis Fr. 4.
Bestellungen nach auswärts über Fr. 20 franco.
Weisse und farbig **Hemden** v. Fr. 2. 50 bis Fr. 5.
Hosenträger, Cravatten. Woll. u. baumwoll. **Nastücher.** Ueberkleider und **Blousen.**
Grossartiges Stofflager in Haute Nouveauté!

19 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.
Gastronomische Ausstellungen in Lyon und Paris, sowie Weltausstellung in New-Orleans 1885: Goldene Medaille.

Denner's Magenbitter
— Interlaken —
ist bei Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche und Magenleiden aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von Witterungs- und Klimawechsel, gegen Diarrhöden, Epidemien etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches **Erfrischungs- und Stärkungsmittel**, eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlich empfohlen werden kann.
Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3138]

Ganz feines Kirschwasser
hält in geschlossenen kleinen und grossen Flaschen [3224]
Anna Engler, Gallusstr. 41, St. Gallen.

PARIS

GRANDS MAGASINS DU Printemps
NOUVEAUTÉS
MAN VERLANGE
das PRACHTVOLL ILLUSTRIRTE ALBUM, enthaltend 498 neue Modekupfer für die Wintersaison.
Die Zusendung erfolgt gratis und franco auf frankirte Anfrage an
JULES JALUZOT & Co
PARIS.

Mustersendungen ebenfalls franco. Wir bitten dabei um genaue Angabe der gewünschten Stoffe.
Speditionen nach allen Weltgegenden.
Cacaos und Chocoladen aus den besten Fabriken
Weinessig, Doppelessig
Tafelsenf, Bienenhonig
Fleisch-Extract
Feinstes Nizaer
Oliven-Speiseöl
Kaffee in billigen und feinen Qualitäten
Direct bezogene, garantirt reine
Malagaweine dunkel und rothgold
(M 505 G) empfiehlt die [3353]
Droguerie z. Falken, St. Gallen.
(Klapp & Baumann.)

Plüsch, Seidensammt, Patentsammt, Spitzen, wollene u. seidene, Schleier, Rüschen, Seidenbänder, Sammtbänder, Ausrüstbänder, [3370]
Alles in grösster Auswahl und zu anerkannt billigen Preisen, empfiehlt
Kellenberg-Wernli
zum Ring **St. Gallen** zum Ring.

50 % Ersparniss an Schuhwaaren
bei Tragen von Patent-Eisenbeschläge auf Sohlen und Absätzen, fertig zum Aufschlagen. Muster 84 Beschläge hinreichend für 1 Jahr gegen Fr. 1. 50 franco. **F. C. Erbsmehl, 66 New Briggate Leeds England.** Wiederverkäufer gesucht. [3389]

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Festgeschenke

ausgestellt in der

Gewerbehalle zum „Pelikan“

Schmidgasse 15 — St. Gallen — Schmidgasse 15.

Auf bevorstehende Festzeit werden die in meinen grossen, reichhaltigen Lokalitäten ausgestellten **Möbel, Polster- und Reise-Artikel** empfehlend in Erinnerung gebracht und besonders zu Festgeschenken passend erwähnt.

Mehrere Herren- und Damenschreibtische, Bureauinstitute, Cylinder, Sekretärs, von Fr. 125 an, Schreibstühle, Bücherschränke, Garderobeschränke, Spiegelschränke, Chiffonnières, Kommoden, Bettstellen und Kinderbettstellen, Nacht- und Waschtische mit und ohne Marmor, Büffet, Eckbüffet und Ecketageres, Glas-aufsätze, ovale und runde Tische, **Nipp- und Arbeitstische**, grosse Auswahl, Nähstöße, Musikalienständer, Büchergestelle, Etageres, Serviettenständer, Waschtrockner, Wiener Spucknapfe; besonders mache auf ganz feine **Schatullen, Imitation d'antique**, aufmerksam. Grosse Auswahl in Wiener Sesseln und Fauteuils, Kindersesseln mit und ohne Einrichtung sammt Tischchen, **Kinderschlitzen** in Eisen und Holz zum Ziehen und Stossen, Spiegel aller Art.

In **Tapezierarbeiten** empfehle besonders geschweifte Sophas, Divans, Gambetta mit Mechanik, **Chaise-longues**, gewöhnliche Kanapes und Lehn-sessel, Polstersessel und Tabourets, Feldsessel, Hand- und Pariser-Koffern in verschiedenen Grössen, in Leder und Leinen, Alles in sehr schöner Ausführung zu möglichst billigen Preisen mit Garantie für Solidität.

Ferner sind ausgestellt: ein **Schlafzimmer**, nussbaum, polirt; ein **Speisezimmer**, massiv eichen, gewicht, matt.

Ganze Aussteuern

von Fr. 400 bis Fr. 4000 finden besondere Berücksichtigung. [3401]
Zu gefälliger Besichtigung und Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Ambrosius Dinser z. „Pelikan“.

St. Gallen Meine St. Gallen

Möbel-Niederlage

im Seidenhof

mit kompletten stylgerechten Zimmereinrichtungen ist eröffnet und lade ich zum Besuche ergebenst ein.

Louis Baur,

Möbelfabrik.

Alle Tapezier-, Polster- und Dekorations-Arbeiten (neu und Reparaturen) werden prompt und solid gefertigt.

Jede wünschenswerthe Garantie auch für den Inhalt (M 520 G) der Polstermöbel geleistet. [3381]

Lager in Möbel- und Gardinenstoffen.

Fabrikation am Platze. — Nur solide Arbeit.

Bedienung prompt. Preise reell und billig.

CHOCOLAT & CACAO

AMÉDÉE KOHLER & FILS

LAUSANNE (SUISSE)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Goldene Medaille Paris 1884. Goldene Medaille Antwerpen 1885. [2455]

Gros Tuchhandlung Detail

Robert Egli, Zürich,

— 64 mittlere Bahnhofstrasse 64 —

empfeilt Neuheiten in: **Winter- und Regenmantelstoffen** für Damen und Kinder, **engl. Hemdenfanellen** (im Waschen nicht eingehend), **farbigen Tuchen** zu Stickereien. **Muster franco** zu Diensten. [3321]

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt Horn.

Fabrik **Horn** bei Rorschach. — **St. Gallen**, Neugasse 41, z. Vereinigung.
— Färberei und Wäscherei von Herren- und Damen-Garderobe. — 3382

Billigste Woldecken

kleiner Flecken wegen ausgeschieden, verkaufe ich in feiner, schöner Qualität **30 Procent** — **Fr. 3 bis Fr. 9 unter dem Fabrikpreise** [3388]

H. Brupbacher Brunnenhurm
Bahnhofstr. 35 Zürich, obere Zäune 26.
bei der Hauptpost.

Diplom erster Classe
Höchste Auszeichnung an der Schweiz. Kochkunst-Ausstellung in Zürich 1885. [3244]

Suppenmehle MAGGI Erbs-Teigwaaren

Die unterzeichnete Firma empfiehlt folgende Fabrikate:

Seifenmehl (Fettlaugen-)

in 1/2-Kilo-Packeten à **Fr. —. 80 Rp.** per 1 Kilo, als wirksamstes Waschmittel, wobei Zeit und Geld erspart wird.

Handwaschpulver

in 1/4-Kilo-Packeten à **Fr. 1. 20** per Kilo, für alle Berufsarten dienend, besonders auch für Frauen, welche die Hausgeschäfte selbst besorgen. Wirkt überraschend und verleiht der Haut Weichheit und Milde.

Proben sendungen von 5 Kilo franko gegen Nachnahme. — An Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt.

Hürlimann-Müller
in **Lachen am Zürichsee.**

Das Seifenmehl betr. gibt Herr Dr. Ed. Kleiner in Zürich folgendes Zeug-niss: „Nach vorgenommener Untersuchung bezeuge ich gerne, dass das genannte Fabrikat obiger Firma sehr zweckmässig zusammengesetzt und für Wäsche absolut unschädlich ist.“ [3371]

Reichhaltige Auswahl in Holzmalgegenständen

sowie in [3392]

sämtlichen Male-Utensilien

empfeilt Wasserfarben
billigst

Oelfarben

R. Heuberger-Willer, St. Gallen,

J. U. Locher's Nachfolger.

Malevorlagen werden käuflich und leihweise abgetreten.

J. B. Müller, Schuhmacher, St. Gallen,

empfeilt sich zum Verfertigen auf Maas nach jeder wünschbaren Form, als:

Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel

und alle **gewöhnlichen Arten Chaussure**, sowie zur Besorgung von **Reparaturen**.
Besonders mache aufmerksam auf mein **grosses Waarenlager** (gegen baar 5% Rabatt). **1883 Diplom in Zürich 1883** [3364]

für solide und preiswürdige Arbeit.

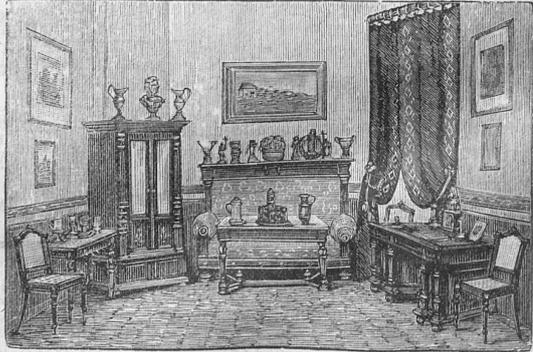
Möbelfabrik von G. Taubenberger

= Muster-Zimmer =

als:

Salon-, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Arbeitszimmer

Möbelfabrik Langgasse St. Gallen.



Möbelmagazin zum Tigerhof.

empfeilt sich zur Anfertigung von Möbeln zu **billigsten Preisen** nach neuestem Styl. [3400]

Grosses Lager in Möbeln aller Art.
Beste Garantie für reelle Waare und prima Arbeit.

Ich verlege meine

Knaben-Garderobe

in das neue Etablissement **Bahnhofstrasse 18** (früher Jacob Zürrer) und verkaufe deshalb sämtliche **Knaben-Paletots** und **-Anzüge**, geschmackvoll ausgearbeitet und aus guten Stoffen, zum Herstellungspreise.

— Auswahl sendungen franko in's Haus. —

Albrecht Wittlinger,

jetzt noch **Bahnhofstrasse 48, Ecke Augustinergasse, Zürich.**

3344]